

DER MONDFISCH VON PUCKING

Austromola angerhoferi GREGOROVA et al.



Foto: M. HARZHAUSER & A. SCHUMACHER
(NHM WIEN)

Mondfische zählen aufgrund ihrer Größe und ihres Aussehens zu den kuriossten Meeresbewohnern. Aufgrund ihres scheinbar kopflosen, hellgrau gefärbten Körpers und der reduzierten Schwanzflosse, die lediglich einen schmalen Lappen am Körperende ausbildet, ähnelt er von der Seite her eben dem Mond. Der Fisch ist jedoch nicht sonderlich breit, und so wirkt er als Ganzes betrachtet eher wie ein Mühlstein (lateinisch: mola), was den Tieren auch ihren wissenschaftlichen Namen einbrachte.

Die zwei extrem verlängerten Rücken- und Bauchflossen sorgen dafür, dass der Mondfisch teils höher als lang ist. Durchschnittlich erreichen die Tiere eine Länge/Höhe von 2 m und ein Gewicht von einer Tonne, es wurden aber auch schon Exemplare von 3 m Länge, 4 m Höhe und über 2 Tonnen Gewicht gesichtet. Dank seiner Masse gilt der Mondfisch als der größte Knochenfisch der Welt.

Das Gleiche gilt für den bei Pucking gefundenen Mondfisch, der mit 3,20 m Länge als einer der größten fossilen Knochenfische in die (Natur-)Geschichte eingeht. Der Pucking-Fisch, der vor etwa 22 Millionen Jahren im Molassemeer gelebt hat, ist in der Ausstellung „Natur Oberösterreich“ im Schlossmuseum zu bewundern. Er wurde nach seinem Finder Dr. B. Angerhofer benannt und vom Naturhistorischen Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Der österreichische Mondfisch stellt einen Seitenzweig der heutigen Mondfische dar, so dass es notwendig war, neben der neuen Art auch eine neue Gattung (*Austromola*) einzuführen.

Heute lebende Mondfische bewohnen die warm-temperierten (>10° C) bis tropischen Weltmeere und ernähren sich hauptsächlich von Quallen und anderen klei-

nen Tieren, die sie meist in einer Tiefe von mehr als 200 m jagen. Beute mit harter Schale wird mit dem schnabelartigen Maul und einigen plattigen Zähnen im Schlund zerkleinert. Über ihre Lebensdauer ist nur wenig bekannt; in Gefangenschaft wurden einzelne Exemplare bis zu 10 Jahren alt. Einen Rekord stellen Mondfische jedoch bei der Fortpflanzung auf: mit 300 Millionen Eiern produzieren die Weibchen so viele Nachkommen wie kein anderes Wirbeltier!

Die nächsten Verwandten der Mondfische sind die ebenso merkwürdig geformten Koffer-, Kugel- und Igelfische. Dies macht sich besonders an der Larve bemerkbar, die rundherum mit breiten Stacheln besetzt ist und von der Seite betrachtet wie ein Stern aussieht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009_11](#)

Autor(en)/Author(s): Berning Björn

Artikel/Article: [Der Mondfisch von Pucking Austromola angerhoferi GREGOROVA et al. 1](#)